

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Annoncenpreis  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
bestehenden Postzuschlag.  
Kaufabz.: u. Annoncenstellen  
für Inserate und Annoncements  
S. Altmann, Leipzigerstr. 77.  
S. Altmann, Leipzigerstr. 77.  
S. Altmann, Leipzigerstr. 77.  
S. Altmann, Leipzigerstr. 77.

Expedition  
Wallsteinhaus - Buchdruckerei.  
Annoncenpreis  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Anzeigen bis  
9 Uhr Vormittags später werden  
keine angenommen.  
Inserate befördern die Annoncen-  
bureau Haasenstein & Vogeler in  
Halle, Berlin, Leipzig, R. Meise  
in Halle, Berlin, Leipzig, München,  
Straßburg, Wien &c.

Nr. 50.

Sonnabend, den 28. Februar

1874.

Montag den 2. März cr.  
keine Sitzung der Stadtverordneten.  
Der Vorsitz der Stadtverordneten.  
von Radeke.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Februar. Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß zum ersten Male die beiden Häuser des Landtags — damals führten sie noch den französischen Namen „Kammern“ — in dem weißen Saale durch König Friedrich Wilhelm den Dritten eröffnet wurden.  
Am 5. December 1848 wurde die neue Verfassung, „weil die eingetretenen außerordentlichen Verhältnisse die beschleunigte Vereinbarung der Verfassung unumgänglich gemacht hatten“, erdrotirt, jedoch „mit möglichster Berücksichtigung der von den gewählten Vertretern des Volkes ausgegangenen Wünsche der ordentlichen und vorbereitenden der Revision im Wege der ordentlichen Gesetzgebung.“ Am 6. December wurde das Maßgesetz publicirt. Am 22. Januar fanden die Urwahlen, am 5. Februar die Wahlen zur zweiten Kammer, am 15. Februar die Wahlen der Mitglieder der ersten Kammer statt. Am 26. Februar 1849 erfolgte die feierliche Eröffnung des Landtages.

Minister waren damals Graf v. Brandenburg, v. Landberg, v. Mantuffel, v. Stroth, Kinteln, v. d. Heydt. Die erste Kammer constituirte sich am 1. März 1849. Präsident: v. Auerswald, Vicepräsidenten: Prof. Baumhark und v. Wittgenstein; Schriftführer: v. Bodum-Dolff, von Bernuth, v. Wilschhausen, Sperling, Wachler, v. Gruner, Göbel und Wobitzka.

Die zweite Kammer constituirte sich am 6. März, sie wählte zum Präsidenten Grabow (mit 171 gegen 158, welche auf v. Ullrich fielen), zu Vicepräsidenten v. Auerswald (mit 170 Stimmen gegen 154, welche auf Waldeck fielen) und Lenig (mit 168 gegen 156 Stimmen, welche auf Philipps-Ebing fielen). Schriftführer wurden Sperling, Grobeck, Niermann, v. Berries, Gehler, Hartmann, Krause und Gellen.

Die Thronrede vom 26. Februar erwähnte die Verordnungen über den Verfassungszustand in Berlin und über die Wiedererrichtung jüngerer Formen für den Handwerkerstand, welche Verordnungen dem Landtag, ohne Verzug zur Genehmigung vorgelegt werden sollten.“ Sie hefte die Aufmerksamkeit der bisherigen Spannung, Wiederansehen von Handel und Gewerbe, Rückkehr des Vertrauens und eine ruhigere Stimmung.

In Betreff des Verhaltens zu der in der Paulskirche in Frankfurt am Main tagenden deutschen Nationalversammlung beschränkte sich die Thronrede auf folgende kurze Sätze:

„Die innigere Vereinigung der deutschen Staaten zu einem Bundesstaate ist fortwährend der Gegenstand meiner

sehnlichsten Wünsche. Meine Regierung hat mit redlichem Eifer dahin gewirkt, daß dies große Ziel, für welches Preußen auch Opfer nicht scheuen wird, erreicht werde. Der Weg zur Verwirklichung aller deutschen Fürsten (diese drei Worte wurden von dem König stark und nachdrücklich betont, auch sind sie in der offiziellen Ausgabe mit gesperrten Lettern gedruckt) mit der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt ist angebahnt. Meine Regierung wird ihre Bemühungen in gleichem Sinne fortsetzen. Ich brauche nicht zu erinnern, wie sehr Sie, meine Herren, zur Erreichung des großen Zweckes mitwirken können.“

Die Wünsche, welche diese Thronrede auszusprechen, haben sich nicht damals verwirklicht. Die Verständigung aller deutschen Fürsten untereinander erwies sich als unmöglich. Noch weniger konnte sich die Gesamtheit der Fürsten mit der Nationalversammlung verständigen. Die letztere brachte die Verfassung zu spät zum Abschluß, und der Abschluß selbst war kein glücklicher. Der König wies die Kaiserkrone zurück. Es folgte die Zeit der Reaction, welche zuweilen die Verfassung in wesentlichen Stücken berührte und die erste Kammer in einer Weise umformte, daß man den „legitimen Ursprung“ des Herrenhauses in Zweifel zog. Die Verfassung hatte eine Reihe von Krisen und Krankheiten durchzumachen. Wir wissen, wie die Krisen überwunden, die Krankheiten glücklich bestritten, die Wunden ausgefüllt, die Fragen gelöst worden sind, wie die Verfassung immer tiefer Wurzel geschlagen hat und immer mehr ausgebaut worden ist.

Was Deutschland anlangt, so hat König Wilhelm die vor 25 Jahren vergeblich erhobnen Wünsche des deutschen Volkes erfüllt. Er steht als Kaiser an der Spitze des von ihm wieder aufgerichteten Deutschen Reichs, eines Reichs, welches, wie Graf Moltke mit Recht sagt, eben so mächtig, wie friebeliebend ist, eines Reichs, welches keine fremde Einmischung in seine Angelegenheiten duldet, aber auch weit davon entfernt ist, sich in innere Fragen eines anderen Staates zu mischen.

Berlin, 26. Februar. Gestern fand ein gemeinschaftliches Diner der nationalliberalen Partei des Preussischen Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstages in der Aeckerbürger-Resourse statt. Anwesend waren etwa zweihundert Abgeordnete, darunter alle hervorragenden Parteiführer. Der ersten Toast brachte der Reichstagspräsident v. Jordanbeck auf Kaiser Wilhelm unter dem begeisterten Zuruf der Versammlung aus. Darauf toastete v. Bennigsen unter dankbarer Hervorhebung der großen Verdienste Simson's auf den jetzigen Reichstagspräsidenten v. Jordanbeck, der alsdann auf den Abgeordnetenausschusspräsidenten v. Bennigsen einen Toast ausbrachte und dabei besonders hervorhob, daß jetzt die nationalliberale Partei wegen ihrer Bedeutung sich stets ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt sein müsse. Alsdann folgte ein Toast Böttcher's auf die Presse,

welche durch Dr. Zabel, der dankend erwiderte, vertreten war.

Berlin, 26. Februar. Die Commission des Reichstages zur Vorbereitung des Pressegesetzes nahm heute die vier ersten Paragraphen und damit die einleitenden Bestimmungen des Gesetzes durch. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Die vier Paragraphen sind vielseitig modificirt worden, namentlich im Sinne des Pressegesetzvorschlages von Windhorst (Berlin), aus welchem drei Paragraphen in den Entwurf des Bundesraths herübergenommen sind, daß die einleitenden Bestimmungen in den amendirten Entwurf jetzt sieben Paragraphen umfassen. Dankenswerthe Änderungen empfing die Vorlage durch ein Amendement des Abg. Dr. Schwarze (Dresden).

Die Commission für das Reichsmilitärgesetz beriet den 3. Abschnitt durch, nahm denselben an und begann dann die Generaldebatte über die das Gesetzgeprinzip erhaltenden Paragraphen 1—4. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen.

Außer den Abg. Teusch, Rantz und Häfflich ist auch der Bischof von Altsch, Dupont des Loges, nach Hause zurückgekehrt.

Sächsische Abgeordnete bekräftigten lebhaft das Projekt eines Ansehens des Deutschen Reichstages nach Dresden. Von den dortigen städtischen Behörden soll eine Einladung gleich jener Bremen erfolgen. Die Ausführung wird ev. sofort nach Schluß des Reichstages erwartet.

In parlamentarischen Kreisen wird die Nachricht verbreitet, daß der Reichstagsbeschluss betreffs der Gewährung von Diktan an Abgeordnete unter den Mitgliedern des Verfassungsausschusses eine Beurtheilung findet, welche auf die endliche Zustimmung des Bundesraths schließen lassen dürfte. Die Mittelung wird indessen mit einer gewissen Reserve aufgenommen.

Der Kultusminister hat unter dem 10. c. eine Verfügung an die Provinzialregierungen erlassen, welche dieselben zu statistischen Feststellungen über die Gehaltsverhältnisse der Elementarlehrer und der dafür zur Verfügung stehenden staatlichen Fonds anfordert. Es soll daraufhin eine organische Gehaltsaufbesserung der Elementarlehrer vorgenommen werden — eine Arbeit, welche gewiß die allseitige Befriedigung erwecken wird.

Im Ulaß dauert die Hege gegen den Bischof von Straßburg fort. Für uns hat der Fall ein besonderes Interesse; dadurch, daß der Bischof in einem offenen Konflikt mit einem Theile seiner Geistlichkeit gerathen ist. Wie es scheint, will der Bischof, wenn er demnächst die Tribüne des Reichstages betritt, seine neuliche Erklärung interpretiren; seine am 18. Febr. gesprochenen Worte waren aber zu klar, um durch eine nachträgliche Deutung geändert werden zu können. Unklar scheinen nur die elassifischen Abgeordneten unter sich selber zu sein.

Heute früh nach 5 Uhr ist der Hofrath Dr. Georg Hefelich nach Lutzow am schwerem Beiden im 55. Lebens-

## Nauffkaa.

(Fortsetzung.)

1) „Aber ich habe es nie über mich vermocht,“ fuhr der junge Mann fort, „mich mit der mageren Sprache der Hebräer zu beschäftigen, mich an einem Dogma zu erbauen, das einen christlichen Worts verdammt. Mich zog von jeher eine weit reichere, herrlichere Sprache an, die des göttlichen Homer, mich begeisterte und erbaute ein ganz anderer, holdere, lieblicher Himmel, der götterreiche Olymp.“  
Erzählend fuhr Juliana über dieses unchristliche Bekenntnis zurück.

„El, el,“ sagte sie mit einem leichten Lächeln, und drohte mit dem Finger, „Homer war doch immer nur ein Heide!“

„Aber ein ganzer Mensch,“ versetzte der Student, „und das zu werden, darf so leicht keiner in unserem vornehmen Jahrhundert wagen, sonst werfen alle die unzähligen großen und kleinen Krüppel ihre Krücken auf den Bogenweg!“ — „Ich habe,“ sagte er ruhiger hinzu, den Helden seinen Bericht wieder aufzunehmend, „auch ein äußerst dürftiges theologisches Zeugnis erhalten, und da ich den Herren von der theologischen Fakultät überhaupt als ein theilnahmloser, seltener Zuhörer bekannt bin, so verschließen sie mir jetzt alle Thüren.“ — „Es ist traurig, daß es nur Exipendien für Theologie giebt; mittellose Leute werden dadurch gezwungen, Theologie zu studiren, aber ich kann mich nicht mit der jetzigen Art der Erbauung befremden. Ich bin andererseits auch zu stolz, um zu heucheln, und so will ich denn lieber allen meinen süßen Träumen entsagen, alle meine süßen Hoffnungen und stolzen Pläne zu Grabe tragen — alle, alle —: ich will mich beim Regiment Anhalt anwerben lassen!“

Zief erschüttert hielt der Erzähler inne, die Thränen perlen ihm über die Wangen.

Auch Juliana war schmerzlich erregt, sie hatte sehr

gepannt zugehört und richtete sich jetzt tief Alchem holend hoch auf.

„Wein alten Dessauer?“ rief sie und dabei trat ihr der lebendigste Witterwille auf das schöne Gesicht. „Zu diesen abschätzlichen Menschen, der der einzige ist, den ich aus tiefer Seele haße.“ — „Wein, das darf nicht sein, das darf nicht!“ fuhr sie mit bitterem Unwillen auf und stieß mit dem Fuß auf den Felsen.

„Und doch besitze ich kein anderes Mittel, um nicht zu verhungern,“ nahm der Student tonlos das Wort. „Ich ging darum heute aus, um mich noch einmal in das Zaubereich Homers zu vertiefen und dann auf immer von ihm Abschied zu nehmen. Ich suchte ein recht einjames Plätzchen und fand es unerwartet hier. Beim Aufschlagen des Buches fielen meine Blicke auf die Schilderungen der Leiden des schwergeprüften Odysseus. Ihm wollte nach langer Noth und Entbehrung eine beglückende Heimath, dachte ich, du aber mußt trostlos versterben! Durch all den aufreißenden Kummer der letzten Zeit war ich so erschöpft, daß ich einschliefe. Da träumte mir, ich sei der stöhnliche Held Odysseus. Herrlich spannte sich über mir der lachende Himmel Griechenlands aus. Ich lag, nach den vielen Kämpfen im Meere zwar noch ermattet, aber doch bereits wieder frischen Muthes im Laube des Olivenbaums. Meine Brust hob sich freudig, jauchzend blickte ich in das sonnige Land der Phäaken. Frohlockend tief es in mir: nun liegen sie hinter dir, alle die Mühen und Kämpfe mit Noth und Unglück —; noch eine glückliche Fahrt und du siehst auf das geliebte Vaterland! Und wie ich so überglücklich hinabsah in das blaue Meer, da erblickte ich unten am Strande die geschäftigen Mädchen, die herortrahten durch hohe Gestalt und liebliches Antlitz, wie Artemis, die blühende Götterjugend, vor ihrem Tagdesfolge von reizenden Nymphen. Da hörte ich das laute, fröhliche Lachen, ich springe empor und setze sie plötzlich vor mir stehen, die

holbe Nauffkaa —, das heißt, Sie kamen, mein Fräulein —, ich erwachte und stürzte unrettbar in das Bewußtsein meines Lebens zurück.“

„Etwas betreffen trat Juliana einige Schritte zurück. „Und was that Nauffkaa?“ fragte sie gleich darauf mit einem reizenden Lächeln und schaute den nun verunbert zu ihr anblickenden Studenten an. „Sie sagte: mache Dich auf, Fremdling, ich werde Dich zu meinem Vater Altknoos führen.“

Doch gleich nach diesen Worten ward sie ernst und fuhr fort:

„Und all dieses Elend wollen Sie über sich kommen lassen, weil Sie kein Gelehrter werden können, kein alter Stubenbesitzer, überlauniger, stauziger, kanter Professor? Sie können in diese herrlichen, blühenden Götternatur darum Thüren vergessen, daß Sie nicht Ihr ganzes Leben hindurch über Schwelmeckenbänken sitzen dürfen?“ — „Soll die dumpfige Stubenluft das Hitzafat sein, nach dem Sie steuern wollen?“

Da aber fingen die Augen des jungen Studenten zu glänzen an.

„Nein,“ rief er feurig aus, „die nimmer! Meine Arbeit würde nicht für verdorrte Stubengelehrte sein, sondern nur für Menschen, die ein warmes Herz haben. Ich würde nicht schaffen für die schlagen Köpfe, die der unseligen Meinung huldbig, es sei unsere Verneunft nur dazu da, daß wir sie bis ins Alter mit elendem Gedächtnißkraft in Bewegung erhalten. Mein Fortschreiten würde nicht das jen: arnifigen Wichte sein, die ihren eillen Ruhm nur darin setzen, zu wissen, was Andere gewußt haben. Nimmer will ich diesen Irrows betreten. In diesen morbigen Stubenfüßen unseres 18. Jahrhunderts ist alle Lebenswärme, alle Begeisterung für das Hohe und Schöne der herrlichen Götternatur verloren gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)



jahre gestorben. Er war seit 25 Jahren Mitredakteur der Kreuzzeitung und als Schriftsteller in weiten Kreisen bekannt.

**Berlin, 26. Februar.** Das Cisleithenrecht wird unverzüglich verhandelt werden. Das Gesetz ist also jetzt wirklich im Gange, und die Vorgänge im Herrenhause haben bewiesen, daß sich auch feindliche Gegner mit der Reform zu verständigen anfangen. Ammentiens des Herrenhauses, wenigstens was den Ausschluß der Geistlichen angeht, waren diesmal im anderen Hause willkommen, und so konnte die Regierung ihrerseits die Zustimmung nicht versagen. Es war ein öffentliches Geheimniß, daß mit der Zulassung der Geistlichen, deren erste offizielle Antündigung in der Presse so sehr verstimmt hätte, nur einige Gewissensbedenkten in sehr einflußreichen Kreisen berichtigt werden sollten. Man wollte dem geistlichen Element für eine Uebergangszeit ein Zugeständniß machen, welches das Abgeordnetenhaus nur in sehr knapp bemessenen Grenzen annahm. Als jedoch die orthodoxe Geistlichkeit selbst sich dagegen erklärte, war ihr diese vermeintliche Wohlthat aufzukündigen kein Anlaß mehr vorhanden. So ist denn der Eivilact in seiner Reinheit wieder hergestellt, und wie die Reform in Preußen nach harten, jahrelangen Kämpfen durchgebrungen ist, wird sie auch bald im Reich obliegen.

**Breslau, 26. Februar.** Der Erzbischof von Prag, Cardinal Fürst Schwarzenberg, ist zum Besuch des hiesigen Fürstbischöflichen Gesandten hier eingetroffen und in der fürstbischöflichen Residenz abgefahren.

**Strasburg, 24. Februar.** Wunderlich, wie schnell die Stimmungen wechseln! Bischof Rög kann sich beinahe rühmen, der befehlsmächtige Mann in Strasburg zu sein. Die Enttäuschung, die er seinen Wählern bereitet hat, führt diese zu den tollsten Vermuthungen, daß seine Erklärung bereits bei dem Abschiedsbesuch mit dem Ober-Präsidenten verabredet worden sei, daß er dadurch Concessionen habe ertausen wollen. Die klugen Leute wissen auch bereits, worin diese Concessionen bestehen: Befreiung der katholischen Theologen vom Militärdienst, Sonderstellung des Seminars und der Anbessenseminare. Andere behaupten zu wissen, daß um diesen Preis die Aufhebung des Unberühmtebundes unterbleiben werde, bei der näherer Untersuchung solche Resultate ergeben habe, daß man dieselben in einzelnen Fällen dem Strafrichter überweisen könne. Und so geht die Reihe der Hypothesen ins Unerblichliche weiter. Daneben aber handeln die Leute auch. Da man einmal ins Protestiren hineingekommen ist, so bereitet man in der katholischen Bürgerschaft einen Protest gegen den Bischof Rög vor, um zu zeigen, daß nicht jeder Oeuvrier Schneider und Hombuschmacher den Frankfurter Frieden anerkennt. Falls nicht in letzter Stunde noch die Vainführer das Unernehmene abzumachen, so läuft die feste Organisation der ultramontanen Partei Gefahr sich zu lockern, wenn nicht zu lösen. Daran, daß der Bischof durch die plumpe Ungeschicklichkeit der Rebe des Abgeordneten Rathes zu einer solchen Entzweiung herausgefordert worden ist, denkt zunächst keiner dieser Politiker.

**Strasburg, 25. Februar.** Das „Erläuternde Journal“ richtet an die eisenlothringischen Abgeordneten, welche den Reichstag verlassen haben, die ernstliche Aufforderung, mit Rücksicht auf die von ihnen vertretenen gemeinsamen Interessen in denselben wieder einzutreten.

**Wien, 23. Februar.** Es weht hier auf einmal ein stark reactionärer Wind und es regnet Beschlagnahmen, als lebte man in der schönsten Conflictzeit oder in den Tagen der unsterblichen „proletis à poignos“ weiland Napoleon's III. Neue freie Presse, Tagespresse, Tagblatt und ein illustriertes Wochenblatt sind binnen zwei Mal 24 Stunden den Verfügungen der Staatsanwaltschaft erlegen. Dieses Vorgehen, wenn es auch nicht, wie man behauptet, auf eine besondere ministerielle Weisung zurückgeführt werden darf (denn ich glaube zu wissen, daß eine solche keineswegs erging), beweist doch, daß die Regierung sich in einer äußerst reihbaren Stimmung befindet, die von allem Andern eher als von Selbstvertrauen zeugt. Als das Kaiserthum in Frankreich anfang, sich unsicher zu fassen, begann es jene famose Press-campagne, bei namentlich die gemäßigteren Organe zu erliegen pflegten, ohne das System behalbs solider zu machen. Das Merkwürdige dabei ist, daß hier vorzugsweise verfassungstreuere Organe getroffen erschienen, Blätter, die zur Zeit des Cabinets Johennott mit Wucht und Nachdruck jene Standpunkte nicht ohne Gefahr vertraten, denen das gegenwärtige Regiment keine besten Erfolge verdankt. — Wehr die Vorgänge in Petersburg beginnen sich allgemach die Ansichten zu klären. Die Annahme, daß man hätte versuchen wollen, mit der russischen Diplomatie gegen Deutschland sich zu verbünden, wird in ihrer ganzen Lächerlichkeit mehr und mehr erkannt. Dergleichen hat man einsehen gelernt, daß die befremdliche Aneklusion eines süddeutschen Staates auf irgendwelche Autorität nicht den mindesten Ausspruch besitzt, und von den Besprechungen der Staatsmänner in der russischen Hauptstadt hat man aufgeführt große, nahe bevorstehende Veränderungen in der Gestaltung des Reiches zu bahren. Neue gemäßigten Stimmen, welche von Anfang an der Ueberzeugung leben, daß das herzliche Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, wie es der Deutsche Kaiser herzustellen wußte, nur unter der Voraussetzung Dauer verpriehe, daß man weder von Petersburg noch von Wien aus einschalt und vornehmlich in den Schmelzungsproceß eingreife, der sich in der Türkei nach und nach zu vollziehen scheint, diese Ueberzeugung gilt immer allgemeiner als die allein ernstlich in Betracht kommende, und was Frankreich anbetrifft, so hat man nie daran gewweifelt, daß der Kern des Freundschaftsverhältnisses der drei nordischen Mächte in der gemeinschaftlichen Anschauung bestehenden Frankfurter Frieden als eine unantastbare Basis der europäischen Ordnung zu betrachten.

**Wien, 26. Februar.** Das Vaterland veröffentlicht einen Aufruf an die conservative Partei beider Sammlungen zur Unterstützung und Pflege der verübundenen Karlsten.

**Paris, 25. Februar.** Das Ministerium hat nunmehr definitiv entschieden, daß eine internationale Kunst- und Industrieausstellung im Jahre 1875 zu Paris stattfinden soll.

— Der Jahrestag der Proclamation der Republik von 1848, ist ohne Sang und Klang vor sich gegangen.

— Die Blätter geben den Brief des Deutschen Kaisers an Lord Russell ohne Betrachtungen. Nur die legitimiistische Union will dorthin, daß der Kaiser die Wahrheit verkenne, wenn er behauptet, die päpstliche Kirche bedrohe die Gewissensfreiheit und die Wohlfahrt der Völker.

**Moskau, 25. Februar.** Die „Katholische Moskauer Zeitung“ bespricht in einem Leitartikel die hohe Bedeutung des Besuchs des Kaisers Franz Joseph am russischen Kaiserhofe und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Inneren Russlands entschieden gegen jede Vergrößerung des Gebietes sprechen. Weiter weist das Journal nach, daß die Bestrebungen für Schaffung eines sogenannten pan-slavischen Staates geradezu als absurd zu bezeichnen sind.

**Constantinopel, 26. Februar.** Die armenische Frage ist auf Grundlage der Gewissensfreiheit entschieden und die Gemeinde der katholischen Katholiken als eine vom Patriarchen der Antiochianer unabhängige Gemeinde anerkannt worden. Die Investitur des Vertreters dieser Gemeinde bei der Porte findet heute statt.

**Aus Halle und Umgegend.**

**27. Februar.** — Morgen, Sonnabend, wird zum Benefiz für Herrn Fischer das Excepspiel „Die Räuber“ in Scene gehen; der Benefiziant wird darin den Carl Moor spielen. Das Publikum wird gewiß mit großem Interesse die Fortschritte des jungen Dänen verfolgen, der seine künstlerische Laufbahn erst bei uns — allerdings nach ersten Vorstudien — begonnen hat. Die Aufführung dürfte fast besetzt werden, da nach uns gewordenen Mittheilungen von Leipzig aus viele Freunde der Kunst und des Herrn Fischer eintreten werden.

— Die Auszeichnungen der Wiener Weltausstellung werden jetzt vielfach ausgeteilt, um das Publikum zu täuschen. So liegt uns die Bekanntmachung einer Fama der Provinz vor, in der hervorgerufen wird, daß dieselbe mit dem Excepspiel Seitens der Ehrenjury ausgezeichnet worden sei. Das Excepspiel der officiellen Jury hat aber in denselben Verände nur eine einzige (hier wohlbelannte) Fabrik in ganz Deutschland erhalten. Das größere Publikum weiß nicht, daß gegen die Mitglieder der Log. Ehrenjury eine strafgerichtliche Untersuchung wegen Vertragsverstoß gemacht wurde.

— Ernst Schulz, der in seiner Soirée am Dienstag Abend als neu die verschiedenen Völker-Nacen und Nationen der Erde sowie „Die kleine Narenwelt“ in äußerst charakteristischer und zugleich ergöglicher Weise zur Darstellung brachte, wird heute (Freitag) im Saale des Kronprinzen seine letzte Vorstellung geben. Viele von den Besuchern der früheren Soirées werden sich gerne seine ausgezeichneten Leistungen in der Mimik und praktischen Pshylognomie nochmals ansehen und an den launigen Worten des Herrn Schulz auf's Neue ihr Vergnügen haben. Wer den Künstler noch nicht kennt, der beziehe sich, seine Bekanntheit zu machen; denn so viele Nachahmer Herr Schulz auch gefunden hat, keiner hat ihn auch nur halbwegs in Bezug auf Feinheit und Grazie der Darstellung und Liebenswürdigkeit des Vortrags erreicht.

**Ämtlicher Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten in der Sitzung am 23. Februar 1874. Vorsitzender: Justizrath von Rabede.**

**Öffentliche Sitzung.**

1) In Folge Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 22. Januar c., — wonach die Entschreibung darüber, ob für das dritte resp. folgende, das Gymnasium besuchende Kind einer Familie unbedingt und ohne Antrag das Schulgeld zu erlassen sei, und welcher Procentfuß der Einnahme an Schulgeld aus den eigentlichen Gymnasialklassen zu Schulgeld-Erläufen für arme und würdige Schüler zu bewilligen sei?, specialer Vorlage vorbehalten worden ist, — hat das Curatorium des Gymnasiums den Bericht auf die bedingungslose Schulgeldbefreiung des dritten und folgenden Kindes, gleichzeitig aber den Wunsch ausgesprochen, daß das Curatorium ermächtigt werde, dieselbe den betreffenden Eltern à Conto der demselben zu Schulgeld-Erläufen zur Disposition zu stellenden Summe auf besonderen Antrag zu bewilligen, welche Summe dann allerdings nicht unter den bisherigen Satz von 10 pCt. des Gesamt-Schulgeldes zu normiren sein dürfte.

Der Magistrat erklärte sich mit dem Wunsche des Curatorii um so mehr einverstanden, als es danach lediglich bei dem bisherigen Verfahren, welches sich bewährt und zu begründeten Bedenken keinen Anlaß gegeben hat, bewenden soll, eine absolute Befreiung für das dritte und resp. folgende Kind einer Familie vom Schulgelde auch an sich gerade bei einem Gymnasium, welches aus dem allgemeinen Steuerfädel aller, auch der dürftigen Einwohner, sustentirt wird, prinzipiell sich kaum würde rechtfertigen lassen, — und beantragte demnach: dem Curatorii die gewünschte Ermächtigung auch ferner zu erteilen und dasselbe zu autorisiren, einschließlich der Schulgeld-Erläufe für das dritte und resp. folgende Kind einer Familie, Schulgeld-Erläufe bis zu 10 pCt. des statlichen Gesamtbetrages der Schulgeld-Einnahme bewilligen zu dürfen.

Die Versammlung beschloß Vertagung der Angelegenheit, bis noch über einige Zahlen resp. streitige Punkte Aufklärung beigebracht sei.

2) Der Getreidehändler Barth beansprucht Entschädigung für das bei Gelegenheit des Neubaus des Hauses Martinsgasse Nr. 9 zur Verbreiterung der Straße auf postliche Anordnung abgetretene Terrain.

Der Magistrat beantragte, diese Entschädigung für die abgetretene Fläche von 42,9 Meter = 3 1/2 Ruthen mit 70 % pro Ruthen, zusammen 210 %, zu bewilligen.

Die beantragte Terrain-Entschädigung wird von der Versammlung mit 210 % bewilligt.

3) Zur Pflasterung der Straße auf dem Martinsberge vor den Häusern der Herren Wümler und Herzfeld, sowie nicht das Trottoir von diesen herzustellen ist, beantragte der Magistrat auf Grund des Gutachtens der Bau-Commission, die Bewilligung der auf 200 % veranschlagten Kosten aus dem allgemeinen Dispositionsfonds. Magistrat geht dabei von der Ansicht aus, daß diese Summe seitens der Stadt zu bewilligen sei mit Rücksicht auf die großen, von den genannten Hausebsitzern zur Verbesserung und Verschönerung des Aufganges des Martinsberges gebrachten Opfer, nicht aber als Äquivalent für das von denselben zur Verbreiterung der Straße abgetretene Terrain, wenigstens ein ausdrücklicher Verzicht auf jede Entschädigung für dasselbe verlangt werden solle, da daran festgehalten werde, daß die genannten Herren zu einer unentgeltlichen Abtretung des Terrains verpflichtet seien.

Die Versammlung genehmigte die Ausführung der Pflasterung auf städtische Kosten und bewilligte die dazu nötigen 200 % vorbehaltlich der Rechnungslegung, jedoch unter der Bedingung, daß der bisher am Nord-Ende des Martinsberges befindliche Sperreffaß künftig am Süd-Ende des Herzfeld'schen Hauses aufgestellt werde.

Zugleich ersucht die Versammlung den Magistrat, Wohlberathen möge dafür Sorge tragen, daß das von den Herren Wümler und Herzfeld zur Verbreiterung der Straße abgetretene Terrain in das Eigenthum der Stadt übergehe in Grundbüchern abgeschrieben werde.

4) Von mehreren Wohlthätern der Versammlung war der Antrag gestellt: den Magistrat zu ersuchen, an den Kreuzungspunkten

- 1. der Hebewig- und Sophienstraßen einen Uebergang vom Hause des Herrn Landrath Dr. v. Wassenitz nach dem Gymnasium hinüber,
- 2. der Sophien- und Louisenstraße zwei Uebergänge über die Sophien- und Louisenstraße,
- 3. der Louisen- und Margarethenstraße einen Uebergang vom dem Landrathsamte nach dem Hause der Frau von Wismar,
- 4. der Margarethen- und Hebewigstraße einen Uebergang vom dem Hause des Herrn Erdmann bis an das Grundstück des Arbeitshauses

in der erforderlichen Breite zur Benutzung für Fußgänger Befußs Passirung der Fahrstraße, je mit der Auflage für die Adjacenten, diese Uebergänge je bis zur Hälfte stets zu reinigen, — von behauenen Steinen pflastern zu lassen.

Die Versammlung erklärte die Anlegung der gepflasterten Uebergänge für wünschenswerth und ersucht den Magistrat, die Ausführung dieser Arbeiten in Erwägung zu ziehen.

5) Auf Grund der Verhandlungen mit dem Fabrikant Merzenich als Miether des Verkaufstokals im Erdgeschosse des Rathshauses an der Ecke des Marktes und der Leipzigerstraße, in welches Miethverhältniß unter den Bedingungen des Contracts vom 28. September 1872, vom 1. April c. ab der Kaufmann Worgeneier als Aftermieter eintreten soll, beantragte der Magistrat, sich damit einverstanden zu erklären, daß nach Ansinnen des p. Merzenich gemäß von der contractlich bedungenen Cautionleistung Abstand genommen werde. Erte Worgeneier als Aftermieter für den ganzen Laden ein und verpflichte sich derselbe auch zur direkten Zahlung des Miethzinses an die Stadt, so seien die Interessen der Stadt auch ohne Cautionleistung als gesahrt zu erachten.

Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats.

6) Nachdem in Folge des Beschlusses vom 19. Januar b. J. der Plan zur Regulirung und Veranschaulichung des Flages hinter dem Gymnasium Seitens der Beschönerungs-Commission näher erläutert worden ist, beantragte der Magistrat, sich mit der Ausführung desselben einverstanden zu erklären und die auf 360 % veranschlagten Kosten zu bewilligen.

Die Versammlung beschloß, zur Regulirung und Veranschaulichung des Flages hinter dem Gymnasium nach Plan 2 die notwendigen 360 % vorbehaltlich der Rechnungslegung zu bewilligen.

Hierauf fand geschlossene Sitzung statt.

**Predigt-Anzeigen.**

- Am Sonntage Reminiscere (den 1. März 1874) predigen:
  - Zu H. L. Franzen: Um 9 Uhr Superintendent D. Franke. Um 2 Uhr Hr. Candidat Jacobi.
  - Passions-Predigt: Montag den 2. März Abends 6 Uhr Hr. Superintendent D. Franke.
  - Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Dberprediger Weide. Um 11 Uhr Kindergottesdienst Hr. Diakon Schmeißer. Um 2 Uhr Predigtung des 1. Theils der Passions-Geschichte derselbe.
- Mittwoch den 4. März Abends 6 Uhr Passionspredigt Hr. Oberdiakon Pastor Siedel.
- Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Dberprediger Saran. Um 2 Uhr Hr. Diakon Nietschmann.
- Hospitalkirche: Vorm. 11 Uhr Hr. Diak. Nietschmann. Domkirche: Sonnabend den 28. Februar Nachmittags 2 1/2 Uhr Vorbereitung Dr. D. Neuenhaus. Sonntag den 1. März um 10 Uhr Hr. Dberprediger Fode. Abends 5 Uhr ein Candidat.



Montag den 2. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Hr. D. Neuenhaus.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Dechant Heinländer. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Freitag den 5. März Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Hr. Dechant Heinländer.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 28. Februar Abends 6 Uhr Beper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 1. März um 9 Uhr Derselbe. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Derselbe.

Abends 5 Uhr Hr. Hülfsprediger Berendes.

Mittwoch den 4. März Abends 6 Uhr Missionsstunde Hr. Pastor Hoffmann.

**Zu Glauha:** Am 9 Uhr Hr. Prediger Pfaffe. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Hr. Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Beper Derselbe.

**Dialouffenhans:** Vormittags 10 Uhr und Abends 5 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Sorban.

**Ev. Lutherische Gemeinde,** (gr. Berlin 14). Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

**Katholische-Gemeinde,** Raministraße 16. Vormittags 9 1/2 Nachm. 3/4, und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

**Katholische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feiertag der heiligen Elisabeth. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

**Stadt-Theater.**

Die nächste Woche bringt wieder viel Neues und Gutes! Montag beginnt Hrl. Clara Ungar von Friedr. Wlth-Theater zu Berlin und spielt in: „Desist und sein Böbling“, „Gretchen im Faust“ und „Lichter Bellas“. Donnerstag fängt der erste Lieb und Liebhaber Herr von der ersten Liebhaberin Hrl. la Balette ein Schauspiel mit „Diebel“ an und sagt lassen sie mit „Donna Diana“ und „Hamlet“ fort.

Ueber Fräulein Ungar lassen wir in einer Kostüder Zeitung über ihr Spiel als „Charles de Carboner“:

„Wir hatten Gelegenheit, sie als Tragödin, Salon-dame und erste Liebhaberin zu bewundern, ihre Virtuosität auf dem Gebiet des feinen Lustspiels und Intrigenlustspiels kam in den letzten Vorstellungen in meisterhafter Weise zur Geltung. Das ist ein limitierter Stein, der einige Richter respektiert, ein echter Geistes, der bald im reinsten Feuer erlischt, das in glühenden Farben leuchtet.“

Ihre vollendete Annuit und Grazie, ihre Tiefe und Kraft, ihr feines Spiel mit dem Selbstgehören des Heuchlers kamen eben so zur Geltung, wie die Innigkeit des wahren, tiefen Gefühls, die Jugendkraft und Jugendlust und der frisch und lebendig sprudelnde Humor. So unerlässlich reich ist nur der Genus, so mannigfaltig und gewandt ist nur die volle Künstlerkraft, die man nicht beneiden oder bewundern kann.“

**Zur Gottesaderfrage**

ist zwar der Sprechsaal von der Redaction geschlossen worden, indessen wird wohl noch ein Hinterbüchlein offen sein, durch welches wir einschließen können, zumal wenn wir zuvor versprechen, diesmal weder irisch noch überirisch, sondern unteririsch kommen, d. h. aufklären resp. anregen zu wollen wollen. Dazu kommt, daß es nicht Halle'sche „Civis“ sind, die ihr Kalifornien anbringen wünschen, sondern auswärtige — Gehäner — Civis, welche um Gehör bitten.

Auch wollen sie nur wiederholen, was sie in der Sanitätscommission in Gotha bereits öffentlich ausgesprochen haben, — es paßt so ganz für Halle'sche Berühmtheiten und Zustände. — Die Fortenführer des Sprechsaales werden daher wohl nicht so ungalant sein, ihnen den Eintritt zu verweigern.

(Bitte treten Sie gefälligst ein! Die Redaction)

Die Verhältnisse des ältesten Friedhofes in Gotha sind schon wiederholt Gegenstand der Erörterung seitens der städtischen Organe gewesen. Es befinden sich auf demselben, und zwar gerade an den äußeren Peripherien nach der Straße, beziehungsweise den Nachbargrundstücken, zu gelegener noch eine Reihe sogenannter Familiengrüfte, in welchen von Jahrhunderten her die Leichen nicht in gewöhn-

licher Weise beerdigt, sondern in Gewölben beigesetzt sind. Bestattungen dieser Art haben, wenn auch nur noch vereinzelt, bis in die jüngsten Jahre stattgefunden. Der Stadtrath hat neuerdings die Frage der ferneren Zulässigkeit derselben vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus der Commission zur Aushörung vorgelegt, welche darauf jene Grüfte, sowie den Friedhof im Ganzen einer Untersuchung unterzog. Hierbei wurden die über der Erde liegenden Hallen in baulicher Beziehung besetzt und an einigen Stellen sogar nicht ungefährlich, die Grabgewölbe selbst aber meist in gutem Zustand befunden. Der Zugang zu den letzteren erfolgt von oben durch Fallthüren, welche den größeren Theil des Jahres hindurch offen gehalten werden und so, wie und da in Verbindung mit Luftschloten im Mauerwerk der Wandungen, eine Ventilation herstellen. Der Umfang der Grüfte ist ein verschiedener; einige sind sehr geräumig und so fast belegt, daß die Särge übereinander stehen. Den Boden bildet theils die nackte Ausschüttung des Erdbreichs, theils eine Bretterverkleidung; die Feuchtheit derselben war gering. Die Luft im Innern ließ, abgesehen von einem hier und da vorhandenen Mobergeruch, gegen die äußere Atmosphäre keinen erheblichen Anstand wahrnehmen, was hauptsächlich der constanten Ventilation zu verdanken und wobei allerdings auch zu beachten ist, daß die Beschäftigung bei kalter Witterung vorgenommen wurde.

Gleichwohl mußte die Commission aus allgemeinen Gründen sich gegen diese Bestattungsform überhaupt aussprechen. Die Verwesung der Leichen geht dabei unter Einwirkung der Luft sehr viel — nach der erfahrungsmäßigen Annahme ungefähr achtmal — rascher vor sich als bei der Beerdigung. Die zu intensiver Entwicklung kommenden Zersetzungsgase stellen sich unmittelbar der äußeren Luft mit und können, namentlich im Falle von Beisetzungen während herrschender Epidemien, ungewöhnlich gesundheitsgefährliche Einwirkungen auf die Umgebung ausüben. Es kommt hinzu, daß der Friedhof im Laufe der Zeit von einer zahlreich besetzten Vorstadt umgeben worden ist und die Lage einer Beerdigungsstätte in so unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen an sich als absolut unstatthaft angesehen werden muß. Da nun eine gänzliche Befestigung derselben aus rechtlichen und pietätischen Gründen momentan wohl kaum thunlich erscheinen würde, mit jeder neuen Bestattung aber, welche dort vorgenommen wird, sich die Erreichung jenes eintheilten wenigstens ins Auge zu fassenden Zieles immer weiter aufs Neue hinauschiebt, hat die Commission den weiteren Antrag an den Stadtrath richten müssen, jedenfalls die fernere Benutzung derselben zu Bestattungen, einzell in welcher Form, aus sanitären Rücksichten ungesam zu inhibiren. Zugleich hat sie, um den lästigen und schädlichen Ausdünstungen der Grüfte, namentlich bei warmer Witterung, zu begegnen, empfohlen, die allmähliche Zufüllung derselben, wie solche von einzelnen Besitzern bereits ausgeführt worden ist, anzustreben.

Die ganze Angelegenheit befindet sich augenblicklich in weiterer Verabingung bei den zuständigen Faktoren.

**Sprechsaal.**

Geehrter Herr Redacteur!

„In einer der letzteren Nummern Ihres geschätzten Blattes finde ich die kurze Notiz, daß durch den Fleischbeschauer ein trichinöses Schwein zur Aufhebung gelangt ist. Es wird heute gelesen und morgen verlesen sein und doch ist es speziell namentlich für untere Halle von Interesse, zu erfahren, welche Bestimmungen sanitätspolizeilicher hierüber bestehen. Warum? Will ich zu beweisen suchen. — Ich hatte kürzlich Gelegenheit mit einem Fachmann über dieses Thema zu sprechen und ich muß gestehen, daß ich seit dieser Zeit aus Aversion den Genus von Wurst c. hier unterlassen habe. Es stellte sich nämlich sprachsprochweise heraus, daß namentlich in Halle fast a u s e i n l i e f l i c h b l o s so genannte Polaken oder russische Schweine geschlachtet werden deren vorbische und halb wilde Repräsentanten man allwissentlich zu Hunderten vom Bahnhofe ihrem Bestimmungsorte zu wandern sieht. Auch das oben erwähnte trichinöse Schwein ist eine dieser Gattung gewesen.“ Bei diesen Schweinen nun soll es Thatsache sein, daß circa der 4. Theil voller

Finnen ist. Was geschieht nun mit dem Fleisch dieser Thiere? Werden es die Fleischer wegwürfen? Das ist nicht annehmbar, wohl aber, daß sie es in verschiedenen Wurstarten verwerten. Mit Recht kann man daher wohl fragen, ist in sanitätspolizeilicher Hinsicht in dieser Angelegenheit schon etwas gethan worden und ist diese nicht der Fall, dürfte es denn nicht die höchste Zeit sein energisch einzuschreiten? Es werden sich wohl Männer finden, die noch deutlicher in dieser Angelegenheit sprechen können und dürfen dieselben gewiß auf den Dank fast der gesammten Einwohnerschaft rechnen.“

Wir haben nicht Anstand genommen, obigen Brief eines Sachverständigen im Sprechsaal abzudrucken, dessen aber bestimmt, daß die Sache wohl so schlimm nicht liegen. (D. R.)

**Bernichtigtes.**

Dem Componisten der „Wacht am Rhein“, dem verstorbenen Musikdirector Carl Wilhelm, soll an seinem Grabe zu Schmalfeld ein Denkstein errichtet werden. Das Geseleber Comité, welches diesen Gedanken anregt hat, glaubt, sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß das deutsche Volk und insbesondere die deutschen Männergesangsvereine des In- und Auslandes im Ansehen an die patriotische Begeisterung des Jahres 1870 und die warme Anerkennung, die dem Componisten d. „Wacht am Rhein“ damals zu Theil geworden, dies Streben unterstützen und die Ausführung eines der großen Zeit würdigen Denkmals ermöglichen werden. Beiträge, sowie die Entwürfe von Concerten zu diesem Zweck werden von dem Geseleber Comité, Ernst Schaffardt in Geseleber, entgegengenommen.

Die Verlagsabhandlung von Franz Xipperheide in Berlin kündigt jedoch eine neue, verbesserte Ausgabe der Geschichte von Hoffmann von Fallersleben an, welche zum Besten des hiesigen Dichters, seines einzigen Sohnes, der vor Kurzem auf der Düsseldorf'schen Wasser-Akademie seine künstlerischen Studien begonnen hat, erscheinen soll. Der Preis der gehobenen Auflage ist auf 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  der elegant gebundenen auf 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  festgesetzt worden, während die frühere, weniger umfangreiche Ausgabe 2  $\frac{1}{2}$  kostete. Bestellungen werden schon jetzt in allen Buchhandlungen angenommen.

Rom, 20. Februar. Im Laufe des Monats Januar hat man mit der Untersuchung des Bodens der Arena im Kolosseum begonnen. Nach den bisherigen Fortschritten der Arbeiten verpricht man sich wesentliche Erfolge. Es wurden bereits mehrfache unterirdische Gänge und Zellen aufgedeckt, aus welchen die wüthen Thiere mittelst eigener Hebevorrichtungen emporgelassen und so in das Innere der Arena geschafft zu werden pflegten; auch die Gladiatoren hatten zuweilen unter der Erde ihren Aufenthalt. Allem Anscheine nach erstreckten sich diese Unterbauten mehrere Stadtwerte tief in die Erde.

**1. Öffentliche Litteraria-Vorlesung zum Besten einer Volksbibliothek**

Sonnabend den 28. Februar Abends 6 Uhr im Saale des Volksklubgebäudes.

Herr Professor Dr. Herzberg: Konstantinopel vor der Eroberung durch die Türken.

Billetts zu den bekannten Preisen sind in der Mühlmann'schen Buchhandlung zu haben.

Der Privatdozent Herr Dr. Assmus wird seine vierte und letzte Vorlesung statt Montag 2. März erst Montag 9. März Abends 6 Uhr halten können.

**Der Vorstand des Missions-Gesellschaftsvereins.**

S.-Acad. Sonnabend 3 U. f. Ch. u. Orch.

**Fauststamm-Anstalt.**

Die gebrünten Wöschhaber werden ergebenst gebeten, die Gewinne spätestens bis zum 3. März in Empfang zu nehmen. Die nach dieser Zeit noch zurückbleibenden Gegenstände werden als Geschenke betrachtet und der nächsten Verloosung zugerechnet.

**Wohltätigkeit.**

15  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Geschenk aus dem Vergleiche in S. G. / 5. wurden durch den Schiedsmann des 6. Bezirks heute zur Armen-Casse gezahlt.

Die Armen-Direction.

**Bekanntmachung.**

Aus den in den letzten Jahren ziemlich zahlreich an die königlichen Ministerien gerichteten Gesuchen um Bewilligung einer Staatsunterstützung in Anlaß von Brandschäden ist ersicht, daß die Versicherung gegen Feuergefahr, insbesondere hinsichtlich der beweglichen Habe, noch vielfach entweder ganz unterbleibt, oder doch nur in einem nicht genügenden Umfange vorgenommen wird.

Bei den vielfachen Gelegenheiten, welche sich gegenwärtig darbieten, Gebäude und Mobilien ohne beschwerliche Weiterungen zu billigen Prämienätzen gegen Feuergefahr auszureichen zu versichern, sollte es jeder gute Haushalter als eine Pflicht anerkennen, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Wir fordern daher die Eingewiesenen unseres Verwaltungsbezirks bringen auf, ihre Gebäude und ihre bewegliche Habe gegen Feuergefahr genügend zu versichern und weisen dieselben zugleich darauf hin, daß nach den Grundbüchern der Allerh. Ordre vom 23. Januar 1836 Unterstützungen aus Staatsmitteln in Anlaß von Brandschäden an einzelne Beschädigte zur Deckung von Verlusten, welche durch eine ausreichende Versicherung hätte vermieden werden können, nicht bewilligt werden, daher auch die Anbringung derartiger Unterstützungsgefände als voraussetzungslos erfolglos zu unterlassen ist.

Merseburg, den 30. Januar 1874.

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.**

Cigarren von 10—150 Thlr. per Mille, Rhein-, und Mosel-Bordeau-Weine in vorzüglicher Auswahl. **J. Triest.**

**Rothe Mauersteine, Zeolith und Stein-Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphaltlack Mastic offerirt billigst J. Triest.**

Eine Wohnung für 90  $\frac{1}{2}$  ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 fein möblirtes Zimmer 1. April zu vermieten. Magdeburgerstr. 3.

**Ein Laden in der Leipzigerstr. 31 ist Otern zu vermieten.** Näheres bei **G. Abelmann, gr. Steinstr. 66.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Küche, sowie eine dergl. von 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Spige 20.

In meinem Hause, Leipzigerstraße 108 ist sofort die 3. Etage an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und 1. April c. zu beziehen vor dem Gießhauer 6 b.

Eine Wohnung, vorn heraus, von 3 St., 3 K., Küche u. Zubeh. ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Leipzigerstr. 95/96.

1 möblirte Stube zu vermieten Fleischerstraße 2.

1 möbl. Stube mit Kammer an 1 oder 2 Herren zu vermieten Fleischerstraße 2.

Wilhelmsstraße 15 ist eine möblirte Stube mit Bett zu vermieten.

Möbl. Stube und Kammer zu verm. Barfüßerstr. 13, II.

Möbl. St. u. K. verm. sof. gr. Steinstr. 3.

1 große und 1 kleine möblirte Stube zum 1. März zu beziehen Schmeerstr. 19.

Möbl. K. St. verm. alte Promenade 27.

Schlafst. mit Kost K. Schlamm 11 p.

Junge Mädchen, welche ihre Nierentranke im Stillen abwarten wollen, erfahren nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine ältere anständige Dame sucht 1 Wohnung, best. aus Stube, Kammer und Küche, zum 1. April. Adr. unter S. F. Exped.

1 fr. Logis zum Fr. von 70—80  $\frac{1}{2}$  wird von einer ruhigen Beamtenfamilie zum 1. April gesucht. Gef. Off. sind Bürgerstraße 10 im Laden niederzuliegen.

**Gesuch.**

Es wird ein Parterre-Lokal, welches sich zur Einrichtung eines Restaurant mit Billard eignet, jetzt oder später zu pachten gesucht. Zu erfragen Leipzigerstraße 17.

**FF Halescher Turn-Verein.**

Montags u. Donnerstags regelm. Übung.

Am 25. Febr. Abds. am Unterp. 1 M. 02 C

Am 26. Febr. Mgs. am Unterp. 1 M. 02 C



# Bettdecken

sehr schön und billig, bei  
**H. C. Weddy-Pönicke.**

Feine West. Apfelsinen à 2/3 1/2 Sgr.,  
frische Bündlinge von 3—9 Sgr.,  
geräumte und Bratgeringe,  
Sardinen und Sardellen empfiehlt die  
Geringshandlung von **W. Hermann**,  
gr. Ulrichsstraße 28.

Amerikanisches Kaffee-Schrot und  
Feigen-Kaffee empfiehlt **Otto Thiene**.  
Geätztes Schienfleisch à 1/2 Sgr.,  
Gänsefüßfleisch zum Kochen 7 Sgr.,  
zum Kochen 6 Sgr.,  
empfehlen  
**G. Müller.**

Frische Trüffel empf. **G. Müller.**  
Einen West (13 1/2 Mille) ordinäre Cigar-  
ren verkauft äußerst billig  
**G. Gröhe**, Leipzigerstr. 104.



Sonnabend früh  
**irischen Seedorschs**  
v. d. Ratsheller  
**W. Hoffmann.**

## Auction.

Dienstag den 3. März von 10 Uhr ab  
versteigere ich Umgekehrter Langegasse 1:  
Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Bestellen,  
Bandboxen, Wärmflaschen, 6 Badewannen  
und verschiedenes Andere.

**Gypke**, Auctionator.

Gebrauchtes Contoirpult zu verkaufen  
gr. Steinstraße 51, Gasthof „am Schwan“.  
Junger Wachtelhund zu verk. Unterberg 5.  
Gute trockene Haupfäne zu verkaufen  
auf dem Bauplatz Raubengasse 17.

## Eine Drehröhle

im noch guten Zustande wird gesucht. Offer-  
ten sub B. 746 werden durch die Annon-  
cen-Expedition von Rud. Mosse in Halle,  
Brüderstraße 14, 1 Tr. erbeten.

Starker einsp. Wagen w. zu kauf-n gesucht.  
Adr. mit Preisangabe in der Exped. d. Bl.  
Ein Aquarium wird zu kaufen gesucht  
gr. Braubausgasse 31, part.

Gebrauchter Tisch und Stuhl wird zu kauf-  
fen gesucht  
gr. Sandberg 8.

Eine gebrauchte eiserne oder auch eine  
mit Eisen beschlagene Thür wird zu kauf-  
fen gesucht  
gr. Klausstraße 18.

Gold u. Silber kauft zum höch-  
sten Preise  
**A. Teichmann**,  
Goldarbeiter, gr. Klausstr. 10.

5000 % sind im Ganzen oder geteilt  
zur ersten Hypothek anzulegen. Zu erfah-  
ren  
gr. Märkerstraße 26, 2 Tr.

500—750 Thlr. Mängelgeber sind auf  
erste Hypothek auszuleihen durch  
**W. Bernke**, Böckemir., Weißstraße 10.

2000 und 1500 Thlr. sind auf gute  
Hypothek sogleich auszuleihen durch  
**C. Zahn**, gr. Ulrichsstraße 58.

Zum 1. April oder Mai c. wird ein  
**herrschaftlicher Diener**,

verheiratet oder unverheiratet, militärfrei,  
für ein größeres städtisches Haus gesucht.  
Außer allen sonstigen Beschäftigungen muß  
derselbe Parquetfußböden bearbeiten. Schrift-  
liche Meldungen unter Beifügung der Zeug-  
nisse und möglichst Photographie, sowie An-  
gabe der Gehaltsforderung sind unter S.  
5659 durch die Annoncen-Expedition von  
**Saagenstein & Vogler** in Magdeburg  
einzulegen.

Ein zuverlässiger Maschinenführer  
wird gesucht gr. Braubausgasse 8.

Für mein Colonialwaaren-, Spirituo-  
sen u. Cigarren-Geschäft ein gros & en  
détail suchende einen jungen Mann mit den  
notigen Schulkenntnissen als **Bevring**.  
**Otto Ströhmer**.

Ein fleißiger Hauswirtschafter wird zum Hof-  
Antritt gesucht in **Stadt Berlin**.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrener  
Mädchen wird 1. April gesucht. Zu er-  
fragen  
Leipzigerstr. 11, I.

Ich suche 1. April ein in Küche u. Haus-  
arbeit erfahres Mädchen.  
**Luisa Greenberg**, gr. Steinstr. 15 part.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus-  
arbeit wird bei hohem Lohn gesucht  
gr. Ulrichstr. 61 im Laden.

## Pommerische Bündlinge, Male, Flundern u. Goldfische.

Stand an der Marktkirche.

## Brennmaterialien

als Zwick. Waschknorpel, Würfel- u. Stückkohlen, böhm. Braunkohlen, Dampf-  
presssteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz empfiehlt ab Lager  
oder frei Haus  
**Gustav Mann junior**,  
am Magdeburg-Leipziger Bahnhof und  
gr. Ulrichsstraße Nr. 11.

Meine ganz vorzüglichen  
rein leinenen  
**Taschentücher**  
erlaube mir hiermit  
bestens zu empfehlen.  
**H. C. Weddy-Pönicke.**

**Schweizer Mull**  
von anerkannter Güte  
empfiehlt billigst  
**H. C. Weddy-Pönicke.**  
2 halbj. Schweine verk. Gartengasse 4.

## Halle, Sonntag den 1. März 1874, Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes Concert

gegeben von  
**Julius Stockhausen und Julius Röntgen.**  
Programm: 1. Arie aus Ezio v. Handel. — 2. Suite f. Piano v. J. Röntgen.  
3. Arie aus: Les voitures versées v. Boieldieu. — 4. Sonate op. 90 (Emoll) von  
Beethoven. — 5. Zwei Lieder a. Tieck's Magelone v. Brahms. — 6. Kleine vier-  
händige Clavierstücke von J. Röntgen. — 7. Volkslieder.  
Billets: numerirte à 1 Thlr., nicht numerirte à 20 Sgr. sind in der Musikalien-  
handlung von **H. Karmrodt** zu haben.

## Restauration zum „Prinz Carl“.

(H. 5230b.) Merseburger Chaussee 20.  
Heute Sonnabend Karpfen blau und Polnisch.

## Glaesers Restauration, Domplatz 10,

Heute Sonnabend Vöckelknochen.

Zu unserm schon verabredeten **Gesellschafts-Ball**  
im **Brockenhause**, welcher heute Sonnabend d. 28. d. zu  
Ehren unseres werthen Freundes, Herrn **Arthur Fischer**,  
stattfinden soll, ladet seine geehrten Freunde und Gönner nochmals  
freundlichst ein  
**Hermann Schmidt.**

## Kranken- u. Sterbe-Kassenverein des Dienst- u. Arbeitspersonals in Halle.

Behufs Abänderung der Statuten findet eine außerordentliche Generalversammlung d. 2. März  
Ab. 8 Uhr im **Kühlen Brunnen** statt, wozu sämtliche Mitgl. oder eingeladen werden. D. V.

## Laden-Vermiethung.

Der große Laden in meinem Hause gr. Steinstraße 67, in  
welchem sich das **Spiel-, Korb- u. Galanteriewaaren-Geschäft**  
des Herrn **Nüffer** befindet, ist per **1. October** zu vermieten;  
dazu kann auch eine Etage im Hause abgegeben werden.

## Otto Giseke, gr. Steinstraße 11.

1 Oberkellner, 2 Zimmerkell-  
ner, 2 Kellerlehrlinge finden z. ersten  
März Stellen durch **Fr. Binneweiß.**

2 Hausknechte für **Hotels**, 2 **Kauf-  
burschen**, 2 ledige **Kutiger**, 12 **Pferde-  
knechte** finden bei hohem Gehalt zum  
1. März Stellen durch **Fr. Binneweiß.**

Mehrere **Landwirthschafts-  
knechte**, **Kochmamsells**, **Küchinnen**, kräf-  
tige reinliche **Haus-, Stuben- u. Küchen-  
mädchen** finden sofort Stellen durch  
**Fr. Binneweiß.**

4 junge Mädchen, die in **Hotels**  
kochen lernen wollen, können sich sofort  
melden.

2 **Vadenmamsells** für **Material-  
3** für **Polamentiergeschäft**, 2 für **Fuß-  
geschäft**, 1 für **Werkzeuggeschäft**  
und 1 **Directrice** finden zum 1. März  
oder 1. April bei hohem Gehalt Stel-  
len. **Relectanten** können ihre Zeug-  
nisse an mein **Comptoir** einreichen.  
**Fr. Binneweiß**,  
3 gesunde **Ammen** suchen Stellen durch  
**Fr. Binneweiß**,  
gr. Märkerstraße 18.

## Weibliche Dienstboten

jeder Branche erhalten stets gute Stel-  
len; 1 **Kinderfrau** für 1 **Kind**, 1 **Köchin**  
nach **Weißfels**, 1 **Mädchen** für eine gute  
Herrschafft nach **Annaberg** gesucht im  
**Comptoir** von **Emma Lerche**,  
gr. Klausstraße 28.

Ein fleißiges **Hausmädchen** sucht zum Hof-  
Antritt  
**Ida Kohl**, Leipzigerstraße 47.

Ein Lehrling sucht  
**G. Hebler**, Klempnermeister.

Ein Lehrling sucht  
**Dimmler**, Schuhmacherwtr., Trödel 13.

3 **Küchinnen** u. **Hausmädchen** finden  
bei hohem Lohn; 1 **Kellner** findet 1. März  
gute Stellung durch  
**Frau Deparade**, gr. Schlam 10.

Ein nicht zu junges Mädchen mit guten  
Zeugnissen findet 1. April sehr guten Dienst  
Liebenauerstraße 6, parterre.

Eine geübte **Köchin** mit guten Zeugnissen  
sucht zum 1. April  
**Frau Director Hartmann**,  
Königsstraße 36.

Ein Mädchen vom Lande für **Kind** und  
Hausarbeit zum 1. oder 15. März gesucht  
Königsstr. 25, I. l.

Eine tüchtige **Aufwartung** sofort gesucht  
**Grafenweg 14.**

Ein ordentliches Mädchen zur **Aufwartung**  
wird gesucht  
**Domplatz 8.**

Eine reinliche, eheliche **Aufwartung** wird  
sogleich gesucht  
**H. Klausstraße 4, 1 Tr.**

Ein **Sohn**  
rechtlicher Eltern vom Lande sucht **Osten**  
Stellung als **Schlofferlehrling**. Gef. Offer-  
ten bittet man unter **S. 1** abzug. Exp.

**Erbe und Schutt** kann gegen  
**Bergütung** von 1 **Groschen** pro  
zweipännige **Fuhre** abgeladen werden  
**Merseburger Chaussee 8a.**

**Volksküche** kl. Klausstraße Nr. 5.  
**Saure Kartoffeln** mit **Schweinefleisch**.

## Karren- und Baumdiefstahle.

In der **Fur Dornitz** sind wiederholt  
Diefstahle verübt, unter Anderem vom **Rit-  
tergutsfelde** 2 **Hofkaren**, 10 % wertig, und  
in der **Nacht** zum 20. d. **Mts.** am **Burg-  
graben** ein **Pappelbaum** gestohlen worden.  
Ich bitte um **Mitwirkung** zur **Ermittlung**  
der **Diebe** und des **Verleibis** der **Sachen**,  
wofür **Seitens** des **Bestohlenen** eine **Beloh-  
nung** von **fünf Thalern** zugesichert wird.  
Halle, den 26. Februar 1874.  
**Der Staats-Anwalt.**

## Dank.

Für die vielen liebevollen Beweise und  
Wohlthaten während der langen schweren  
Krankheit, sowie beim **Vergrüßlich** meines  
Mannes sage ich allen denen, die seinen **Sarg**  
so reichlich mit **Kronen** und **Kränzen** schmück-  
ten, sowie den **Herrn Colba** und **Ferger**  
heim und seinen **Collegen** meinen **wärmsten**  
und **innigsten** **Dank**.

**Witwe Rauchaß.**

Ich erlaube mir hierdurch dem **Herrn Prof.**  
**Weber** und **Hrn. Dr. Aphenort** für ärztl.  
Behandlung und **Bemühung** meinen **lebensgefüh-**  
testen **Dank** auszusprechen. Möge sie **Gott**  
noch lange zum **Wohle** der **Menschheit** erhal-  
ten.  
**Frau Abde.**

Am 26. Febr. wurden von einem **Dienst-  
mädchen** vom **Leipziger Thor** bis zur **Ulrichs-  
kirche** zwei **Stücken** **schwarzzeibene Spitze**  
**verloren**. Der **eheliche** **Finder** wird **gebeten**,  
dies **Leben** gegen gute **Belohnung** abzugeben  
Leipzigerstraße 58, I. Tr. rechts.

Am 7. Febr. ist im **Theater**, **Parquet 42**,  
ein **Opernglas** mit **Ein** und **Kleinen** **linsen**  
gefallen. Der **eheliche** **Finder** wird **bringen**  
gebeten **hasselle** abzug. **Königsstr. 12, II.**

**Felzfragen** **verloren**. Gegen **Belohnung**  
abzugeben.  
gr. **Wallstraße 4b.**

Ein **brauner Jagdhund** mit **weißer Brust**,  
auf den **Namen** „**Loll**“ **hörend**, **entlaufen**.  
**Wiederbringer** erhält **Belohnung** beim **Restau-  
rateur** **Weg**, **Steinfor**.  
(H. 5231 b)

## Stadt-Theater.

Sonnabend den 28. Februar.  
Mit aufgegebenem Abonnement.  
Zum **Benefiz** für **Herrn Arthur Fischer**:

## Die Räuber.

Traverpiel in 5 Akten von **Fr. v. Schiller**.  
Zu **dieser** seiner **Benefiz-Vorstellung**  
ladet **ergerst** ein  
**Arthur Fischer**.

## Venetia.

Sonntag den 1. März **Kränzen** mit  
**freier Nacht** im „**Kühlenbrunnen**“, wozu  
wir alle **Bekannt** und **Freunde** **einladen**.  
Der **Vorstand**.

## Bauer's Brauerei.

Sonnabend früh **Spektaken**.  
**B. Herrmann.**

## Sonnabend und Sonntag Pflanzenzucht

in der **Restauration** **Völklingerweg 7**.  
**G. Hoffmann.**

## Restaurant Hoffmann,

kl. Ulrichsstrasse 35.

## Einladung

zum **Ball** der **Schuhmacher-Gesellen** in  
**Müller's** **Bellebue** **Montag** den 2. März  
Abends 8 1/2 Uhr. **Die Altgelehen.**

## PARADIES.

Sonntag früh **Spektaken**, **erstes**  
**Vodkier** aus der **Brauerei** **Riebeck** u. **Comp.**  
in **Reudnitz** bei **Leipzig**, wozu **ergerst** ein-  
ladet  
**G. Klaus.**

## Fr. Kohl's Restauration

Sonnabend **Abend**  
**Fricassée** von **Huhn**.

## Böttchermeister-Versammlung

Zu **Montag** den 2. März werden **sämmt-  
liche** **Böttchermeister** zur **Beratung** **wichtiger**  
**Gewerks-Interessen** nochmals **eingeladen**, in  
der **Restauration** von **Schütz**, gr. **Schlamm**,  
Abends 8 Uhr **zahlreich** zu **erscheinen**.  
**S. A. Bratengeyer. Cammerat.**

Für die Redaktion verantwortlich D. Dietram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.